

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie des

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Glasper (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeld),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40.

Herausgeber: Johann Stanning,
verantwortlicher Redakteur: Fritz Baepfow, beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg, St. Georg, Neue Brennerstraße 16, 1. Etage.

Anzeigen
für die dreispaltigen Zeitspalten oder deren Raum 60 A.
Postkatalog Nr. 6181.

Inhalt: Die Arbeiterfrage in Vergangenheit und Gegenwart. Der fünfte Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands. — Rundschau. Die Scharfmacher an der Arbeit. — Baugeschäft. Eine gründliche Umgestaltung des Wohnungswesens. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten. — Gaullisten: Die Rastindustrie.

Ausgesperrt

Sind die Verbandskollegen in Pritz i. Pommern, Alzei und Warby.

Im Streik

befinden sich die Kollegen in Teterow, Genthin, Gr. Lichterfelde, Anrich und Bergen a. Rügen.

Sperren sind verhängt

über die Bauten der Unternehmer Weller, Kamp und Richter in Eidelstedt, Brinmann in Eidelstedt, Rod in Wandsbek, Bullermann in Mönster i. Westf., Häuser & Florat in Rath und sämtliche Bauten des Unternehmers Eicholt in Düsseldorf, hauptsächlich „Schwabenbräu“, Maschinenbau-Gesellschaft Gustafsborg bei Mainz, Dinklo in Iserlohn, Hilberand in Bielefeld, Schönebeck, Richter in Kummerfeld (R. Pinneberg), Scheel, Sayten und Heeds in Barateheide, Koppke Bauten in Treptow an der Rega und Lehmann in Droyßig.

Außerdem ist Bezug fern zu halten von Annaburg, Arnswalde, Ahrensbüttel und Gelmsfeldt.

Stukkateure

haben Sperren verhängt in Düsseldorf über die Geschäfte: Dehrens & Rahmer, Dreuer, Geder, Mertens und Krug; in Dresden über die Arbeiten der Firma Baudisch & Häuser.

Im Streik befinden sich die Stukkateure in Pirnais.

Zugang ist weiter fern zu halten von Chemnitz, Frankfurt a. M. und Gera.

Die Arbeiterfrage in Vergangenheit und Gegenwart.

II.

Die gleichen Grundzüge, wie die soziale Geschichte des alten Griechenland, weist die des zweiten großen Staatswesens des klassischen Altertums, des alten Roms, auf. Von Anfang an ist das freie Bürgerthum gespalten in zwei Schichten mit unversöhnlichen Interessen: Patrizier und Plebejer, in schmarozende Reiche und arbeitende Arme. Die Kämpfe zwischen ihnen füllten die ersten Jahrhunderte der römischen Geschichte aus. Das Patrizierthum genoss erhebliche Vorrechte, während auf den Plebejern schwere Lasten ruhten, so besonders die Verpflichtung, auf eigene Kosten den Krieg mitzumachen. Um dieser Verpflichtung zu genügen, mußten die Plebejer Schulden machen, und sich so in Abhängigkeit von den Reichen begeben. Da kam es denn vor, daß die Plebejer angesichts drohender Angriffe feindlicher Städte auf Rom erklärten, daß sie nicht kämpfen würden, wenn die Patrizier nicht sämtliche Schulden erließen. Und ein andermal, als die Plebejer die Waffen gegen die Plebejer ergreifen wollten, gaben sie die denkwürdige Erklärung ab: „Für uns ist es ganz gleich, ob Roms Feinde oder Roms Patrizier uns in Fesseln schlagen. Wirgen die Patrizier allein ihr Leben auf's Spiel setzen,

da sie allein allen Vortheil von den Siegen ernten wollen.“

Ähnlich den Griechen bildeten auch die Römer mit Verachtung auf die Handarbeit herab. Den einzelnen Familien waren „Klienten“, Schutzbefohlene, die wohl ursprünglich Staatsklaven gewesen sein mochten, zugetheilt. Das Klientenwesen war ein gemildertes Dienstverhältnis; es mußte notwendig zum Verderben werden für die ärmeren freien Bürger. Denn der reiche Bürger erhielt durch seine Klienten von vornherein einen bedeutenden Vorsprung vor dem ärmeren; namentlich wurde durch die Verwendung der Klienten zu allen möglichen Arbeiten und Dienstleistungen das Arbeitsfeld des armen Bürgers bedeutend eingeschränkt.

In gleicher Richtung wirkte die Sklaverei. In den ersten Zeiten, so lange der Klein- und Mittelbesitz in vielen Händen noch die Hauptrolle spielte, war die Bewirthschaftung der Äcker durch Sklaven ebenso überflüssig wie unvortheilhaft, da namentlich auch der Erwerb von Sklaven ein verhältnismäßig kostspieliger war. Als aber durch die vielen Kriege immer mehr Sklaven nach Rom gebracht werden konnten, und der Preis derselben herunterging, lag es nahe, zu diesen Arbeitskräften zu greifen. Immerhin aber war es nicht der Kleinbesitz, der aus der Sklavenarbeit den meisten Nutzen ziehen konnte, sondern der große Besitz. Folgerichtig bewirkte die Sklaveneinfuhr eine Zunahme des Großgrundbesitzes. Das Ende dieser Entwicklung war die verhängnisvolle Latifundienwirtschaft, wodurch der kleine und mittlere Besitz vollends vernichtet und der Staat ein Ausbeutungsobjekt reicher Spekulant wurde. Der ärmere Bürger konnte mit dem von Kaufleuten von Sklaven bedienten Großgrundbesitz nicht mehr konkurriren. Auch wurde ihm durch die Sklavenarbeit die Möglichkeit genommen, sich etwa als Lohnarbeiter auf den Gütern des Reichen seinen Unterhalt zu erwerben. Er zog in die Stadt und auch hier erwartete ihn kein besseres Schicksal, denn hier wurden durch Klienten und Sklaven der Herren sämtliche Handwerke getrieben. Dem Staat blieb nichts Anderes übrig, als für den Unterhalt und die Beschäftigung dieser seiner Bürger zu sorgen: In diesem Punkte beginnt die Vernichtung des römischen Staatsorganismus.

Es ist ein wahres Wort, daß Rom durch die unfreie Arbeit zu Grunde gerichtet wurde. Die Proletariermasse wurde beschwert durch Brot und Spiele auf Staatskosten. Die Sklaven erhoben sich häufig gegen ihre Herren; es gab förmliche Sklavenkriege. Aber wie in Griechenland so waren die Empörungen auch hier nicht gegen die Institution der Sklaverei selbst gerichtet. In die Emanzipation der Sklaven, die allein das erkrankte Staatswesen hätte gesund machen können, dachte Niemand. Die empörten Sklaven wollten nur die Befreiung ihrer Person oder Milderung des Systems.

In der ersten Periode des Mittelalters sehen wir, nachdem die Gemeinfreiheit vernichtet worden war, eine unbeschränkte Herrenwirtschaft auf Grund des Systems der Hörigkeit sich geltend machen. Die Lage der Hörigen war eine sehr betrübende. Der Freiheit beraubt, an die Scholle gefesselt, mußten sie neben der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft sich noch sonstige willkürliche Unterdrückungen von Seiten ihrer Herren gefallen lassen, gegen die es kein anderes Mittel gab, als die Empörung. Durch das Aufkommen und die Erstarkung der Städte erlitt dieses System die erste starke Erschütterung. Natürlich war das Herrenthum bestrebt, seine Herrschaft auch auf die Städte zu erstrecken, wozu unzählige Hörige aus dem Joch der Knechtschaft flüchteten. Die Einwohnerhaft wurde mit der Zeit stark genug, den Grundherren Trost zu bieten.

Das Handwerk konzentrierte sich in den Städten und bildete Schütz- und Trugbündnisse gegen das Herrenthum; seine ursprüngliche Organisation in den Zünften war eine Kampfororganisation. Dieselbe wurde zwar von der Staatsgewalt und von der Kirche strengstens verboten und verfolgt. Aber sie ließ sich nicht niederzwingen. In langen blutigen Kämpfen errang das Handwerk seine Befreiung von der Herrschaft der Grundherren. Es war eine revolutionäre That, die das organisierte Handwerk der Städte vollbrachte, eine That, welche die Entwicklung des Bürgerthums begründete.

Daneben gingen die Aufstände der Bauern. Aber diese Aufstände bezw. ihre Beweggründe hatten keinen revolutionären Charakter; sie waren lediglich gerichtet gegen den allzu harten Druck; die Bauern wollten Erleichterung, nicht Befreiung der Grundherrn-Herrschaft.

In den Städten vollzog sich dann alsbald die Entartung der zünftlerischen Organisation. Aus dem Zunftmeisterthum entwickelte sich schnell ein neues privilegiertes Arbeitsherrenthum, ein Ausbeuterthum schlimmer Art. War die Zunft früher ein Schutzverband des Handwerks gewesen, so wurde sie nun eine Institution für Erwerbsprivilegien-wirtschaft. Dem Meisterthum, der Klasse der Arbeitgeber, trat naturgemäß die Gesellenshaft als gesonderter Stand gegenüber nach Maßgabe eines immer stärker hervortretenden Interessengegensatzes. Die Gesellen vereinigen sich in besonderen Verbänden, ihre Interessen gegen die Meister zu wahren: Zwischen beiden Theilen fanden unablässige Kämpfe statt, um die Arbeitsbedingungen, Lohn, Beschäftigung, Arbeitszeit, Arbeitsnachweis etc. Kampfmittel waren Streiks und Berufsverklärung. Hier und da gelang es auch den Gesellen, ihre Lage zu verbessern. Aber am herrschenden Zustande selbst wurde dadurch nichts geändert. Auf solch eine Veränderung war die Bewegung der Handwerks-Proletarier auch garnicht gerichtet; immer und überall hatte sie nur zum Zweck, die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Rahmen der gegebenen Verhältnisse zu verbessern. Von einer Einigkeit der Arbeiterklasse jener Zeit konnte keine Rede sein. Wie die Korporationen der Meister, so waren auch die der Gesellen vom Geiste der Ausschließlichkeit und Engherzigkeit durchdrungen. Ein hornirter Rastendünkel, den man „Standeseher“ nannte, beherrschte die Gesellenverbände, die untereinander in fester Feindschaft begriffen waren. Für die Solidarität der Interessen aller Lohnarbeiter, für den Klassenkampf, fehlte noch der geeignete Boden.

Der fünfte Verbandstag

des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands.

Über die Verhandlungen und Beschlüsse des Verbandstages, wie das demnächst erscheinende Protokoll eingehend berichten. Nur einige wichtige Beschlüsse wollen wir auch an dieser Stelle einer kurzen Besprechung unterziehen.

Der wichtigste Punkt, mit dem sich der Verbandstag beschäftigte, war unfreilich die Beitragsfrage. Ist doch eine geordnete Finanzwirtschaft, wie bei jeder anderen Unternehmung in unserer Zeit, die Grundlage auch unserer Organisation. Durch die vorausgegangene Diskussion in den Versammlungen und im Sachorgan war die Ueberzeugung der übergroßen Mehrheit der Delegirten auch schon dahin gefaßt, daß eine Erhöhung der Beitragsleistung absolut notwendig sei. Eine Gegenseitigkeit machte sich nur ganz vereinzelt bemerkbar, und zwar nicht aus Prinzip, sondern aus der Befürchtung heraus, die Beitragsverhöhung könne in einigen Gegenden Deutschlands der weiteren Entwicklung des Verbandes hinderlich sein, oder gar eine rückläufige Bewegung hervorrufen. Der

Verbandsrat hat sich mit kühnem Entschluß, und wir glauben zum Wohle der Organisation, über diese Bedenken hinweggesetzt.

Bedenken kann man allerdings hegen, ob die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages um 6 S ausreichend ist. Freilich ist beschlossen worden, daß die freiwilligen Sammlungen zum Streikfonds auch ferner recht energisch betrieben werden sollen.

Ein Beschluß von Bedeutung darf auch der über die Tarifgemeinschaft oder den korporativen Arbeitsvertrag genannt werden. Nicht, daß etwa prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verbandskollegen über ihrer Vertretung auf dem Verbandstage vorgelegt hätten.

Wir wollen keine Tarifgemeinschaft auf Jahre hinaus und gleichmäßig für das ganze Land; wir wollen auch keineswegs uns schließen legen, wenn wir für eine größere Anzahl Orte die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf ein oder zwei Jahre durch Vereinbarungen festlegen können.

Betreffs der Affordarbeit hat der Verbandstag in einer Resolution den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die

Mitglieder für Abschaffung der Affordarbeit eintreten möchten. Ein Antrag, wonach den Mitgliedern des Verbandes die Affordarbeit statutarisch verboten werden sollte, fand keine Unterstützung. Es wäre auch mehr als unklar gewesen, hätte eine über ganz Deutschland verbreitete Organisation einen derartigen Beschluß gefaßt.

Bei der Bekämpfung der Affordarbeit mögen die Kollegen aber auch Mut geben, daß wir nicht vom Regen in die Traufe kommen. Unumgänglich notwendig ist es, daß auch der Arbeiter in zeitweiliger Maß und Ziel gesetzt wird.

Schließlich wollen wir noch darauf hinweisen, daß der Verbandstag einer Vergrößerung des Fachorgans seine Zustimmung nicht erteilt hat.

Rundschau.

* Interner neuester Kurs. Unter dieser Schlagmarke hat der Vorstand der sozialdemokratischen Partei bisher monatlich ein Strafregister veröffentlicht, in dem alle der Verurteilungen gebührt wurde.

Unverkennbar ist das Eine richtig; das Bedauerliche, das den Verurteilten zur Last gelegt worden ist, hat mit den Verbrechen der Partei und der Gewerkschaft nichts gemein; wir verurteilen alle Gewaltthaten.

Die Kalkindustrie.

Die Verfertigung der großen Moynsäulen mit dem nötigen Baustoff für die Durchführung ihrer Bauarbeiten ist eine Sache von höchster wirtschaftlicher Bedeutung.

In Berlin gelangen jährlich 68 500 cbm Stülckfall in Werte von 2 750 000 zur Verwendung; in Jentnern sind dies ja 2 600 000; davon kommen zwei Drittel aus Obersachsen, 200 000 Ztr. aus Sachsen-Anhalt und Probing Sachsen, 200 000 Ztr. aus Niedersachsen, der Rest aus dem Harz.

Dieser großartigen Kalkindustrie Übersichtslebens gegenüber fragt man sich mit Recht, so führte Dr. Rossmann in einem Referate aus, weshalb die Ausnutzung der Kalksteinlager Niedersachsens so lange im Stillstande geblieben ist, und zwar die

jenigen Kalksteinlager, welche im Herzen der Provinz, inmitten der großen Eisenbahnverkehrswege gelegen sind.

Der Hauptmann des Riesengebirges entsendet an seinem nördlichen Ende einen nordöstlich gerichteten, aus Granit und kristallinischen Gneisen bestehenden Ausläufer, der Sandeshuter Kamm, welcher bei Janowitz am Fuße in ziemlich jähen Abfall endet.

Für die industrielle Entwicklung auch dieses Gebietes hat nunmehr die Stunde geschlagen, seitdem die Wahlfirma Kienitz-Goldberg ihre Vorkundgebung über Schöneau und Kaufung bis zum Anschluß an die schlesische Gebirgsbahn bei Merzdorf gefunden hat.

Wichtige Kalksteinpartien sind bei Kaufung entwickelt; in dem oberen Teile des Dorfes, zu beiden Seiten der Raibach fließen hochragende Berge an, vom rechten Ufer der dreigipflige Wühlberg, bis 594 m hoch, am linken Ufer der Raiberg, 667 m hoch und 310 m tief über der Talsohle erhebend; nach Nord-West nimmt dieser Kalkstein seinen Fortgang bis zum Riesengebirge. Die ganze Erhebung besteht aus weissem, leicht zähligem Marmorartigen. Nach oberflächlicher Berechnung liegen im Wühlberge 2 500 000 000 Ztr. in Raiberge bis zum Eisenberge 5 000 000 000 Ztr. Kalkstein an.

Die bisherige Kalksteingewinnung nebst Ofenbetrieb erfolgte am Wühlberge, in der Nähe der Landstraße. Nach Eröffnung der Bahn, welche am Raiberge entlang führt, ist das Beförderungsmittel an den Fuß dieses Berges verlegt worden.

Der Raibebühnen führt in's Feld, zu seiner Entschärfung gemüßig machen, die Verurteilten hätten für die Partei und Gewerkschaften wenig oder garnichts geleistet.

Dies trifft nicht auf alle Verurteilten zu, einige waren tüchtige Mitglieder ihrer Gewerkschaft. Aber selbst angenommen, die Voraussetzungen des Raibebühnen wären richtig, dann müßte er sich immer von dem Bewußtsein teilen lassen: Nur weil die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften im kräftigen Aufstehen sind, nur weil das Staatsrecht mit bösen Segeln den Zuchthausstrich steuert, der gerade den Arbeiterführern verhängnisvoll werden soll — nur darum war das Bedauerliche Zuchthausurteil möglich.

* Etwas vom Unternehmer-Terrorismus. In Kaffaen wurde kürzlich ein Arbeiter beerdigt, der sich selbst um's Leben gebracht hatte. Das ist schon an und für sich traurig, aber die Umstände, unter denen der Fall sich abspielte, erregen besonderes Interesse.

Man stelle sich vor: Eine geringfügige Differenz führt zur Entlassung des Werkmehlers, der nun drei Jahre seines angesehnen Stellung finden kann und so seinen ganzen Lebenslauf unterworfen sieht; aus Verzweiflung ersieht er sich. Was bedeutet es dem gegenüber, daß kürzlich zu Gunsten der Arbeiter Waldhoff's eine Schenkung von 100 000 erfolgte? 100 000 jährliche Zinsen gegen ein Menschenleben! Wenn es schon Unternehmer giebt, die ihren Beamten und höheren Arbeitern in so ungehöriger Weise, wie durch jene Verträge, die Carriere beschleunigen, so sollte die Gerechtigkeit eingreifen.

Sozialisten machen die Herren Feilsch und Ring es sich zur Ehrenpflicht, im preussischen Abgeordnetenhaus diesen Fall gebührend zu besprechen. Er giebt ein gutes Zeugnis für den „Hühnerhund in der Welt unheimlicheren Mauerer, bei den Interner neuer Kurs Rücksicht auf die sozialdemokratischen Mauerer nicht anzuweisen wagen“.

* Das das Streikpostenwesen nicht a priori (unter allen Umständen, von vornherein) als großer Unfug angesehen werden kann, hat nun auch das Oberlandesgericht in Kiel entschieden. Großer Unfug durch Streikpostenbesitzer begangen zu haben, waren die Mauerer Fehrmann und Börmann in Neumünster angeklagt. Sie wurden vom Landgericht Kiel freigesprochen; der Staatsanwalt beantragte jedoch gegen dieses Urteil die Revision. Die Revision ist vom Oberlandesgericht aus folgenden Gründen verworfen worden:

Die Marmorwerke Kaufung fabrizierten vordem nur Marmor- und hydraulischen Kalk; jetzt ist die neue, ebenfalls am Raiberge gelegene Anlage mit der Station durch ein Anschlußgelenk verbunden, und ist ein dreistufiger Ringofen, System Eckardt, in der Aufsführung begriffen, welcher täglich zehn bis zwölf Waggons Stülckfall liefert. Die Fabrikation hydraulischen Kalks ist bedeutend vergrößert worden.

Eine dritte Anlage, unterhalb der Station, ist das Kalkwerk „Silesia“. Die Unternehmer haben den Eisenberg angekauft, welcher durch eine 3 km lange Drahtseilbahn mit den Oesen an der Bahn in Verbindung gesetzt wird. Zwei Eckardt'sche Ringöfen leisten täglich 20 bis 24 Waggons Stülckfall, so daß eine tägliche Erzeugung von 42 bis 48 Waggons Stülckfall stattfindet, das heißt pro Jahr eine solche von 2 000 000 Ztrm.

Südlich vom Fuße liegen die Kalksteinlager von Wühlbergsdorf und Mothengschau in einer Ausdehnung von 2000 m Länge und 80 m Breite.

Es bestehen drei Brüche, von denen die beiden untersten weislich bis gelben Dolomitart ergeben, während der nördliche Bruch grauen Dolomitart liefert. Bei Stadbach beginnend und sich über Wühlbergsdorf erstreckend, erstreckt sich auf über eine Meile Länge ein großes Kalksteinlager bis nach Vertheisdorf, ein so eigenhümlich bemerkbares Lager, daß, wenn man durch die Thäler geht, man dasselbe überall auf der halben Höhe der Bergabhänge ansehend wahrnimmt. Von dem rothliegenden Sandstein sieht dort Alles rot aus. In den getragenen Abhängen aber hebt sich eine Zerklüftung hervor; begleitet man sich an Ort und Stelle, so zeigt sich, wie der härtere graue Kalkstein inmitten der weichen Sandsteinschichten der Verwitterung besser widerstanden hat als jene und daher einen Vorsprung bildet. Wenn man einmal diese Erscheinung erfährt, so erlebte man mit einem Blick, welche ungemeine und regelmäßige Verbreitung dieses Kalksteins hat, welches in 2—3 m Mächtigkeit auftritt und in leiser Weise von der Thälerhöhe aus zugänglich ist, nämlich in einer Höhe, daß, wenn der Kalkstein auf der halben Höhe des Berges liegt, aus demselben der gebrochene Kalk mittelst einer Rinne in den ihn befördernden Waggons gelangt.

Nicht bloß, daß das erwähnte Kalksteinlager, welches der oberen rothliegenden Schichten angehört, weichen Ertrag verpricht, es hat sich beim Schürfen auf Steinrohle reicher herausgestellt, daß auch noch ein Kalksteinlager von 2 m Mächtigkeit vorhanden ist, welches Jentnalk in vorzüglicher Reifehaftigkeit führt, und noch tiefer darunter ein drittes Kalksteinlager, und zwar ein Marmor von schöner rother bis leberbrauner Farbe. G.

Das Arbeiter-Sekretariat von Heinrich Kaufmann. Die Bewegung zur Gründung von Arbeiter-Sekretariaten dringt in immer weitere Kreise der organisierten Arbeiterschaft. Da noch an vielen Orten eine große Unkenntnis über die für die Arbeiterbewegung so wertvolle Einrichtung vorhanden ist und außer den Arbeiter-Sekretariatsberichten eine einschlägige Literatur nicht besteht, so fällt die neue Broschüre jedenfalls eine Hilfe aus und wird Allen, die sich für die Fragen der Arbeiter-Sekretariate interessieren, hoch willkommen sein. Die Broschüre enthält außer einem Vorwort in 12 Kapiteln: 1. Die Errichtung von Arbeiter-Sekretariaten — eine Aufgabe der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung. 2. Die Gründung des ersten deutschen Arbeiter-Sekretariats. 3. Allgemeines. 4. Frequenz der Arbeiter-Sekretariate und Gegenstand der Aufnahmeverfahren. 5. Inhaberschafts- und Altersversicherung. 6. Krankenversicherung. 7. Unfallversicherung. 8. Lohn-, Arbeits- und Mietbedingen. 9. Arbeiterchutz. 10. Weitere Aufgaben des Arbeiter-Sekretariats. 11. Nutzen, Kosten, Personenfrage. 12. Einwände gegen die Errichtung von Arbeiter-Sekretariaten, sowie in einem Anhang die im Nürnberg Arbeiter-Sekretariat gedruckten Formulare. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß auch der diesjährige Gewerkschafts-Kongress das Arbeiter-Sekretariat auf seine Tagesordnung gesetzt hat. Das hiesig ausgestattete Heft von 40 Seiten gr. Oktav-Format kostet nur 25 A. Wiederverkäufer erhalten erheblichen Rabatt. Bei gewerkschaftlichem Massenbezug tritt eine sehr bedeutende Preisermäßigung ein. Verlag: Friedrich Meyer, Hamburg-Gilbe, Conventstraße 6.

Briefkasten.

Nieder-Olm, Dietrich. Senden Sie doch 'mal einen Situationsbericht aus vorletziger Gegend ein. Wenn nichts eingelaufen ist, können wir doch nichts drucken lassen.
Pöhlner, B. Die Aufnahme des Interests müssen wir ablehnen.
Goldberg (Schlesien) und Baugen. Die Aufnahme der Veranlagungsangelegenheit erfolgt nur dann, wenn dieselben jebeimal besonders eingekandt werden. Als besonderes Interes außerhalb des Rahmens des 'Veranlagungs-Anzeiger' können wir wieder die Veranlagung von Lasten nach Veranlagungen bringen.
Dresden-N., S. Der letzte Verbandstag hat den Wunsch ausgesprochen, der 'Grundstein' möge der großen Gewerkschaften Anzeige seiner die Aufnahme verlag. Die Wünsche wird selbstverständlich entprochen werden und deshalb müssen wir auch Ihrem Antrag die Aufnahme verlag. Eine einmalige Empfehlung Ihres Gewerkschafts in jeder Nummer unseres Blattes dürfte doch wohl genügen und diese Anträge müssen wir ja noch bis zum Schluß des Jahres bringen.

Zentral-Verband der Maurer und verw. Berufsgenossen Deutschlands. Sitz Hamburg.

Bekanntmachung.

Die vom Verbandstage vorgenommene Statutenänderung und alle sonst noch gefassten Beschlüsse treten mit dem 1. April in Kraft, die Beitragserhebung aber erst vom 1. Juni an. Das neue Statut gelangt in nächster Zeit zur Veranlagung.

Das Protokoll

über die Verhandlungen des Verbandstages soll gedruckt und zusammengeheftet mit dem Protokoll über die Verhandlungen des Bauarbeiterkongresses zum Selbstkostenpreis an die Mitglieder abgegeben werden.

Der Preis richtet sich nach der Auflage. Wenn die Bestellungen so zahlreich sind, daß wir eine Auflage von mindestens 20 000 Exemplaren anfertigen lassen können, dann beträgt der Preis für beide Protokolle (zusammengeheftet) 25 A.

Bei dem reichhaltigen Inhalt beider Protokolle empfiehlt es sich, alle Mitglieder der einzelnen Zerstehen durch Besammlungsbeschlüsse zu verpflichten, ein Exemplar zu kaufen.

Wir ersuchen die Zerstehenverwaltungen und Vertrauensleute, uns umgehend Mitteilung zu machen, wie viel Exemplare der Protokolle gewünscht werden. Die Bestellungen müssen aber spätestens bis zum 15. April gemacht sein, denn später eingehende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Reiseunterstützungs-Auszahlung

endet mit Monat April und beginnt erst wieder im Monat Dezember.

Der Vorstand.

H. A. T. H. B. v. e. l. b. u. r. g., Vorsitzender.

Ihr der Zeit vom 27. März bis 4. April sind folgende Beiträge bei mir eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Salzweel M. 27,94.
Druckmühle bei Alt-Landberg 30,60, Dahlenwerderleben 18,20,
Goldberg in Schlesien 19,87, Obensfeld 134,40, Berlin III 72,85,
Wiesbaden 64,88, Lamsbach 18,78, Nürnberg 223,11,
Reife 58,70, Buzglau 53,80, Metz-Neudorf 30, Schweinfurt 28,71,
Einsfurt 19,63, Obesloe 20, Jagelheim 8,50. Summa M. 812,42.

Streifkass.

Salzweel M. 8,65, Weinmühle 9,40, Dahlenwerderleben 14,45,
Obensfeld 128,85, Schwabensbach 6,80, Epend 200,
Wiesbaden 86,08, Lamsbach 15, Dresden 300, Nürnberg 89,40,
Reife 11,40, Buzglau 28,05, Einsfurt 28,88, Schweinfurt 28,85.
Summa M. 902,46.

Hamburg, den 4. April 1899.
F. Küster,
Hamburg - St. Georg, Neue Brennerstr. 16, 1. Et.

Bekanntmachung des Generalbevollmächtigten.

Nachstehend gebe ich die Orte bekannt, in denen an den dabei bemerkten Tagen Agitationsveranstaltungen stattfinden sollen. Eine Umfrage, ob die Kollegen einen Referenten wünschten, und welcher Tag sich zur Abhaltung einer Versammlung eignet, hat diesmal nicht stattfinden können, doch entsprechen in den meisten Fällen die Tage den schon früher geäußerten Wünschen.

Falls zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung kein Lokal zur Verfügung steht, so ist eine außerordentliche Mitglieder-versammlung einzuberufen. Sollten aber unerwarteter Weise Umstände eintreten oder eingetreten sein, die weder die Einberufung einer öffentlichen noch einer Mitglieder-versammlung möglich machen, dann muß umgehend der Referent und ich selbst davon in Kenntnis gesetzt werden, damit der Tag eventuell anderweitig ausgenutzt werden kann. Briefe treffen den Referenten bis zu Beginn der Agitationstour in seiner Wohnung, später in den angegebenen Orten postlagernd.

Die Referenten selbst werden sich mindestens acht bis zehn Tage vor stattfindender Versammlung mit den Vertrauensleuten resp. anderen Kollegen in Verbindung setzen.

Zur Bekanntheit der Versammlungen empfehle ich die Verbreitung eines kleinen Flugblattes. Es hat dies nicht allein den Vorteil, daß es bedeutend billiger ist, als Plakate zum Ankleben und Zeitungsannoncen, sondern es erfüllt auch besser seinen Zweck, indem durch eine gute Verbreitung auf den Bauten jeder Kollege von dem Gelingen der Versammlung Kenntnis erhält und durch den Inhalt zum Besuch der Versammlung aufgemuntert wird.

Das Nähere bezüglich des Flugblattes wird bez. Kollegen durch Aktuar bekannt gegeben.

Neben der schriftlichen Bekanntheit muß auch dafür gesorgt werden, daß auf allen Bauten eine gute mündliche Agitation für den Besuch der Versammlungen betrieben wird. Hierzu ist aber notwendig, daß sich eine größere Anzahl Kollegen dem Vertrauensmann oder dem sonst mit der Einberufung der Versammlungen beauftragten Kollegen zur Verfügung stellt, um die Verteilung der Flugblätter zu bewirken und die mündliche Agitation zu betreiben. Nur wenn in dieser Weise gearbeitet wird, ist auf Erfolg zu rechnen.

G. = Vormittag, N. = Nachmittage.

Referent: Karl Voigt, Gommern, Salzstr. 11.

Table with columns: Ortsname, Tag, and specific dates for various locations like Schenklich, Teuchern, Neuschberg, etc.

Referent: J. Merkel, Nürnberg, Olanderstr. 11, 4. Et.

Table with columns: Ortsname, Tag, and specific dates for various locations like Gießen, Heuchelheim, Kraßdorf, etc.

Referent: G. Thöne, Kassel, Klosterstr. 11.

Table with columns: Ortsname, Tag, and specific dates for various locations like Delblich, Bitterfeld, Torgau, etc.

Referent: J. Dietrich, Berlin, Schwedterstr. 29.

Table with columns: Ortsname, Tag, and specific dates for various locations like Neßau, Hof, Bahrensch, etc.

Referent: J. Koch, Groß-Etterleben bei Magdeburg, Morgenstr. 12.

Table with columns: Ortsname, Tag, and specific dates for various locations like Markranstädt, Trenzau, Gröblich, etc.

Referent: E. Schlinkert, Pommernsdorf b. Stettin.

Table with columns: Ortsname, Tag, and specific dates for various locations like Gelmstedt, Hildeheim, Sameln, etc.

Table with columns: Ortsname, Tag. Lists dates for various locations like Aschersleben, Staßfurt, Engerhausen, etc.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Glaser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“ (z. H. Nr. 7).

Sterbetafel des 4. Quartals 1898.

- List of names and dates for the death register, starting with 1. Johann Karshammer, Maurer, geb. 28. 1. 46, gest. 20. 9. 98...

Anzeigen. (Schluß für Anzeigen-Aannahme Dienstags Morgens 8 Uhr.)

Sterbetafel. (Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, soweit die innerwärts einer Woche nach dem Sterbefall Mitteilung erfolgen. Die Seite kostet 15 A.)

Zahlstelle Wiesbaden. Sonntag, den 16. April, Nachmittag 4 Uhr, im „Schwalbacher Hof“.

Drittes Stiftungsfest. Kollegen und Freunde aus den umliegenden Zahlstellen sind freundlichst eingeladen. [A. 270] Das Comité.

Stomke's Städtebuch für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit farbiger Eisenbahn- und Belegkarte von Deutschland und angrenzenden Ländern, 368 Seiten Text, in Leinen geb. Preis M. 1,80.

Kahnt & Richter, Altenburg (S.-A.), Spezialfabrik für Wasserwagen, Senklothe etc. Wir machen die geehrten Maurer und Bauhandwerker auf unsere unter nebenstehender Nummer gefertigten Wasserwagen aufmerksam.

W. Ad. Langer, Leubsdorf i. Sachs., Lederhosen-Fabrikant. Liefert direkt an Privats- und Gewerkschaftsbereine frei in's Haus zum niedrigsten Konkurrenzpreise seine berühmten Double-Leder-Hosen.

Bersammlungs-Anzeiger

Unter dieser Rubrik werden alle Bersammlungen der dem Erscheinungstage der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche für den Preis von 10 A pro Seite bekannt gemacht.

Verbandsversammlungen der Maurer. Frelenwalde a. d. O. Jeden Sonnabend von 8-10 Uhr: Postabend im Vereinslokal bei Herrn Rabos, Rindstr. 8, Goltha.

Donnerstag, 9. April: Aschersleben, 6 Uhr in Schreiber's Lokal. Mitgliederbersammlung. Belgern, 9 Uhr im „Weißen Hof“. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.

Montag, 10. April: Celle, Abends 8 Uhr: Besprechung und Bericht vom Verbandstage. Llignitz, Besprechungsabend vom Verbandstage.

Donnerstag, 11. April: Bautzen, Abends 8 Uhr: Besprechung und Bericht vom Verbandstage. Gera, Besprechungsabend vom Verbandstage.

Donnerstag, 15. April: Spandau, Abends 8 Uhr bei Walle, Reumarktstr. 5. Ausgabe der neuen Statuten. Witten, Unter Bersammlungslokal befindet sich beim Wirtz Fröh Wirtz, Fierzstr. 26.

Kollegen Deutschlands! Zeiländer, prima, 2 1/2 schmer, M. 6,50. II (2 1/2 schmer), M. 4,80, III M. 2,50 portofrei. Streng reell. Nicht Gefallend, nehme retour. Roll. Hofffeld, Dresden-N., Dittlerstr. 4.

J. Blume & Co., Hamburg. Tägliches Verband unserer bekannnten, echt englisch-lebernen und Wandstifter Arbeits-Artikel und Zeiländer Jaden. Muster u. Preisverant gratis.

Quittungsmarken und Kautschukstempel. Liefert seit 20 Jahren für tausende Kassen und Vereine Jean Holze, Hamburg, Gr. Drehbahn 45.

Quittungsmarken, Lotafondsarten, Streifbonsmarken, Quittungsarten, Kontrollarten, Sammelkarten, sowie alle Druckarbeiten liefert sauber und preiswerth Conrad Müller, Schenkstr. 10, Leipzig.

In der Woche vom 26. März bis 1. April sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Jordan-Paradies M. 200, Karchoff 200, Neu-Müppin 150, Rankow 100, Summa M. 650.